

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Analytik: Theorie und Methode einer historischen Dispositivanalyse	13
2.1	Über die Dispositivanalyse	13
	Warum Dispositivanalyse?	14
	Was ist ein Dispositiv?	19
	Dispositive in der Diskurstheorie	23
	Zum Verhältnis von diskursiven und nichtdiskursiven Elementen	24
	Notstand – Strategie – Widerstand – Modifizierung: Die Genealogie des Dispositivs	25
2.2	Über Diskurse und ihre Analyse	27
2.3	Die Diskursanalyse als Teil einer historischen Dispositivanalyse	29
	Eingrenzung der Forschungsfragen	29
	Äußerung – Aussage – Diskurs: Die Genealogie des Diskurses	30
	„Soziale Marktwirtschaft“ als Leerer Signifikant	32
	Äquivalenzketten und Kampf um Hegemonie	34
	Sinn-Erbe: Der historische Gehalt von Signifikanten	36
2.4	Das Verhältnis der Elemente des Dispositivs zueinander	39
3	Untersuchungszeitraum, Aufbau und Forschungsbericht	41
3.1	Untersuchungs(zeit)raum	41
3.2	Aufbau der Arbeit	42
3.3	Forschungsbericht: Literatur und Quellen	43
4	Kontext: Akteure und Strukturen der Nachkriegszeit	55
4.1	Der Zustand der Wirtschaft	56
4.2	Die Interaktion der Alliierten – die Politik der USA in der Bizone	58
4.3	Deutsche Parlamente und Verwaltung	63
4.4	Arbeiterbewegung und Gewerkschaften	65
	Aufbau und Organisation der Gewerkschaften	66
	Positionen und Selbstverständnis der Gewerkschaften	67
	Das Verhältnis zwischen Gewerkschaftsleitung und Basis	73
4.5	Zusammenfassung „Kontext“	77
5	Notstand: Materieller Mangel und Antikapitalismus zwischen Kriegsende und Währungsreform	79
5.1	Die soziale Lage in Westdeutschland	79
5.2	Antikapitalistische Grundstimmung – die Positionen der Akteure	83

5.3	Um eine neue Gesellschaft	86
	Um die Mitbestimmung I: Entnazifizierung als Personalpolitik im Betrieb	87
	Um die Mitbestimmung II: Konflikte um die Betriebsvereinbarungen	90
	Um die Mitbestimmung III: Sozialisierung und Mitbestimmung in den Ländern	93
	Rückkehr auf die Straße: Die ersten Massenproteste 1947	100
	Regionale Generalstreiks: 1948	106
	Um die Mitbestimmung IV: Der Fall Hermann Reusch	112
5.4.	Zusammenfassung „Notstand“	116
6.	Strategisches Dispositiv: Die „freie Marktwirtschaft“ und die Wirtschafts- und Währungsreform am 20. Juni 1948	121
6.1.	Die politische Allianz des Strategischen Dispositivs	
	„freie Marktwirtschaft“	121
	Erhards Bekenntnisse und seine Unterstützer	123
	Der Wissenschaftliche Beirat	125
	Das Verhalten der Alliierten.	125
	Maria Sevenich: Die CDU und die „freie Marktwirtschaft“	127
6.2.	Die wirtschaftspolitische Vorbereitung der „freien Marktwirtschaft“	129
	Die Wirtschaftsordnung vor der Währungsreform	130
	Die Beeinflussung der Warenmenge	132
	Preiserhöhungen vor der Währungsreform	134
6.3.	Welche Währungsreform?	135
	Geheim? Der Zeitpunkt der Währungsreform	138
	Gerecht? Der Geldschnitt	140
	Gewichtig? Der Lastenausgleich	142
6.4.	Leitsätze und andere Gesetze: Die Grundlagen der „freien Marktwirtschaft“	143
	Planung: Die Rolle von Leonhard Miksch	144
	Legislation: Das Leitsatzgesetz	148
	Widerstand? Der „Überwachungsausschuss“ und die Politik der SPD	152
	Umsetzung: Preisfreigaben und ihre gesetzlichen Grundlagen	155
	Erste Folgen: Anarchie auf den Warenmärkten?	158
6.5.	Zusammenfassung „Strategisches Dispositiv“	161
7.	Widerstand: Die Proteste gegen steigende Preise und die „freie Marktwirtschaft“	165
7.1.	Die Ursachen für die Proteste	166
	Massive Preissteigerungen für Güter des alltäglichen Bedarfs	167
	Weiterhin geltender Lohnstopp	169
	Politische Opposition zur »freien Marktwirtschaft«	169
	Wut über soziale Ungerechtigkeit	170
	Missachtung von Demokratie und Rechtssicherheit	171
7.2.	Die erste Phase bis Ende August	172
	Spontan und wütend: die ersten Proteste	173
	Lokal und organisiert: die ersten Preisinterventionen	176

„Käuferstreik gegen die Wucherpreise: 1:0 für die Hausfrau!“	178
Formale Politisierung der Proteste: Streiks und Demonstrationen	181
Exkurs: Die Proteste in Bayern	187
7.3. Protestpause: Die Situation zwischen Anfang September und Mitte Oktober	192
7.4. Die zweite Phase bis zum Generalstreik.	195
Mannheim am 20. Oktober 1948: „Kundgebung gegen Dr. Erhard“	195
Stuttgart am 28. Oktober 1948: Die „Stuttgarter Vorfälle“	196
Bremen am 9. November 1948: Neue Massenkundgebung	213
Die Bizone am 12. November 1948: Generalstreik	214
7.5. Das Ende der Proteste.	228
7.6. Zusammenfassung „Widerstand“	229
8. Modifizierung: Von der „freien“ zur „sozialen Marktwirtschaft“	231
8.1. Die nichtdiskursiven Elemente	231
Maßnahmen zur Preisregulierung	233
Produktionsprogramme und Warenlenkung	238
Veränderungen weiterer Elemente	252
Zusammenfassung „nichtdiskursive Elemente“	258
8.2. Diskursanalyse	259
„Soziale Marktwirtschaft“ als Fachdiskurs	260
Der Niedergang der „freien Marktwirtschaft“; die erste Äußerung „soziale Marktwirtschaft“	261
Der Aufstieg der „sozialen Marktwirtschaft“ – von der Äußerung zur Aussage	280
Von der Aussage zum Diskurs: „soziale Marktwirtschaft“ als Leerer Signifikant	296
Wem gehört die „soziale Marktwirtschaft“?	298
Zusammenfassung „Diskursanalyse“	306
9. Fazit	309
9.1. Methodischer Kommentar: Möglichkeiten und Grenzen der Dispositivanalyse	309
9.2. Zusammenfassung: Die Entstehung der „Sozialen Marktwirtschaft“	315
10. Epilog: Die Historisierung der „Sozialen Marktwirtschaft“	319
 Anhang	
11. Abkürzungs- und Abbildungsverzeichnis.	331
12. Quellen- und Literaturverzeichnis	333
13. Danksagung	355
14. Personenregister	357